

Sperrung der B 243 hat dramatische Auswirkungen für Pflegedienste

Kunden müssen lange auf Versorgung warten – ab Freitag verschärft sich die Lage noch

Von Sebastian Knoppik

Groß Dungen. Tausende Autofahrerinnen und Autofahrer sind derzeit genervt von der B243-Sperrung in Groß Dungen. Auch wenn für Berufspendler die Auswirkungen schon beträchtlich sind, so sind sie für Menschen, die beruflich in der Gegend fahren müssen, noch viel größer. Etwa für Pflegedienste – und auch für deren Kundinnen und Kunden.

„Wir können die vereinbarten Zeiten nicht mehr einhalten“, stellt Susanne Laue fest, Pflegedienstleitung beim Bad Salzdetfurth Pflegeteam Willig. 20 Minuten oder eine halbe Stunde dauert es teilweise länger, bis die Mitarbeitenden an Ort und Stelle sind. Derzeit laufen die Arbeiten zwischen Egenstedt und Groß Dungen sowie im westlichen Teil von Groß Dungen. Der Bad Salzdetfurth Pflegeteam Willig versorgt auch zahlreiche Menschen im südlichen Hildesheim. „Das sind alles Kunden, die alleine sind“, sagt Pflegedienstleiterin Laue. Dort kann also nicht mal eben ein Angehöriger einspringen. Die Menschen sind auf den Pflegedienst angewiesen und werden nun wesentlich später versorgt.

„Das ist für die älteren Menschen nicht schön“

Für die alten Menschen ist es aber wichtig, dass die Pflegerinnen und Pfleger zu verlässlichen Zeiten bei den Kunden sind. Denn für viele von ihnen wird der Alltag auch durch den Pflegedienst strukturiert. „Die machen sich Gedanken, wenn wir nicht kommen“, sagt Laue: „Das ist für die älteren Menschen nicht schön.“

Hinzu kommen aber auch handfeste medizinische Auswirkungen, wie Sarah Henzka berichtet, Kaufmännische Leiterin des Pflegedienstes Medicus in Bad Salzdetfurth. So müssten gewisse Leistungen direkt am Morgen zu möglichst festen Zeiten erledigt werden. Henzka macht dies am Beispiel von Kompressionsstrümpfen deutlich. „Kompressionsstrümpfe sollten angezogen werden, wenn Patienten noch im Bett liegen, da dann die Beine nicht geschwollen sind“, erklärt Henzka. Wenn sich die Patienten aber aufgrund der späten Anfahrtszeit morgens oder vormittags bereits bewegen, seien die Beine angeschwollen und müssten erst mal 15 Minuten hochgelagert werden,



Pflegedienstleiterin Susanne Laue (links) und ihre Kollegin Bärbel Popovic vom Pflegeteam Willig müssen ihre Routen an die geänderte Verkehrssituation anpassen.

FOTO: MICHAEL VOLLMER

um zu entschlacken. Diese zusätzliche Wartezeit und die dadurch entstehenden Kosten seien in den Pauschalen der Krankenkassen überhaupt nicht mit einkalkuliert.

„Aber erst dann können die Strümpfe angezogen werden. Oder der Patient muss so lange im Bett liegen bleiben, bis der Pflegedienst zur Versorgung kommt.“ Aber auch das wäre „unzumutbar“, findet Henzka. Ähnliche Probleme gäbe es bei verspäteter Verabreichung von Insulin oder anderer Medikamenten. Durch die aktuelle Verkehrssituation komme es daher zu einer „fehlerhaften Versorgung“, weil die vorgegebenen Zeiträume für die Pflegeleistungen nicht eingehalten werden können, so Henzka.

Noch deutlich schwieriger dürfte es werden, wenn am Freitag der nächste Bauabschnitt startet. Dann rücken die Arbeiten weiter nach Süden vor. Gesperrt wird von der Einmündung der Heinder Straße in Groß Dungen bis zum Ortsausgang.

„
Die machen sich Gedanken, wenn wir nicht kommen.“

Susanne Laue
Pflegedienstleitung

Es folgt noch ein weiterer Bauabschnitt. Die Umleitung führt dann jeweils sehr weiträumig über Sottorum, Holle und Grasdorf auf die Bundesstraße 6 Richtung Hildesheim.

Zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Kunden?

Und diese Planungen treiben den Verantwortlichen in den Pflegediensten die Sorgenfalten auf die Stirn. Sarah Henzka weiß noch nicht, wie die Mitarbeiterinnen dann von Bad Salzdetfurth aus die Kunden in Groß Dungen versorgen sollen. Sie hat sogar schon überlegt, dass man den Wagen am Ortsrand abstellt und die Mitarbeitenden zu Fuß die Kundinnen und Kunden ansteuern. „Das ist ja utopisch“, sagt Henzka. Sie hat sogar deswegen schon überlegt, ein Fahrrad am Ortseingang für die Pflegekräfte zu deponieren. Doch endgültig weiß sie noch nicht, wie sie der Lage Herr werden soll.

Die Kaufmännische Leiterin rechnet damit, dass ihre Mitarbeiterinnen künftig 80 bis 100 Kilometer mehr am Tag fahren müssen und zwei Stunden länger im Auto sitzen werden als an normalen Tagen. Und das wirkt sich nicht nur auf die meist betagten Kundinnen und Kunden negativ aus. Denn die erforderlichen Umwege sorgen auch für einen betriebswirtschaftlichen Schaden. Für die Fahrt zum Kunden bekommen die Anbieter von den Kranken- und Pflegekassen lediglich eine Pauschale. „Die Mehrkosten werden nicht erstattet“, sagt Henzka.

Sie stellt sich schon jetzt auf eine lange Zeit ein, in der sie kreative Lösungen finden muss, damit ihre Mitarbeiterinnen zu den Kunden kommen. Die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr hat angekündigt, dass die Sperrungen bis Mitte August dauern werden. „Aber ich kann mir auch gut vorstellen, dass es noch länger dauert“, sagt Henzka.